

WELTKULTUREN MUSEUM

Pressemappe zur Ausstellung

***„healing.
Leben im Gleichgewicht“***

2. November 2022 bis 3. September 2023

INHALT:

Pressemitteilung

Konzept

Begleitpublikation

Auszug Neue Publikationen Herbst 2022 Kerber Verlag

Statement Hessische Kulturstiftung

Auszug Begleitpublikation: Inhalt, Grußwort, Vorwort, Einleitung

Begleitprogramm im November

Leitbild Weltkulturen Museum

Nutzungsbedingungen für Pressefotos und Filmmaterial

WELTKULTUREN NEWS

WELTKULTUREN MUSEUM



PRESSEMITTEILUNG

„healing. Leben im Gleichgewicht“

Pressekonferenz: Dienstag 1. November, 11 Uhr

Ausstellungseröffnung: Dienstag, 1. November, 19 Uhr

2. November 2022 bis 3. September 2023

Wie leben? Im eigenen Körper, mit der persönlichen und kollektiven Geschichte? Mit der Umwelt, der spirituellen Welt, im globalen Miteinander? Wie können Krisen überwunden – kann Gleichgewicht gefunden werden? Wie gesund bleiben oder werden – wie sich wohl fühlen? Wie kann „healing“ gelingen?

Die Fragilität der Lebensumstände ist nicht erst seit der globalen Covid-19-Pandemie ins Bewusstsein vieler gerückt. Gesundheit, Arbeit, Wirtschaft, Politik, das soziale Miteinander, fast alle Bereiche des Lebens waren und sind betroffen. Diese globale Krise und die damit verbundene Suche nach Gleichgewicht verbindet die Menschen weltweit und viele, lange Zeit gültige Einstellungen werden hinterfragt. Indigene Gesellschaften, Künstler*innen, Aktivist*innen, Umwelt- und Klimaschutzorganisationen und die junge Generation allerorts nähern sich einander in ihren Vorstellungen, Erwartungen und Kritiken immer mehr an.

Die Ausstellung „healing. Leben im Gleichgewicht“ präsentiert multiperspektivische Narrative und (Kunst-) Werke mit transformativer Kraft. In multimedialen künstlerischen, poetischen und philosophischen Beiträgen präsentieren internationale Partner*innen aus Kunst, Wissenschaft und Medizin ihre ganz persönlichen Geschichten, Sichtweisen und Strategien, wie sie Krisen auflösen, neue Gleichgewichte

herstellen und Antworten für die Zukunft im globalen
Miteinander finden.

Künstler*innen

Marina Abramović, La Vaughn Belle, Elena Bernabè, Roberta Carvalho,
Alejandro Durán, Marco Del Fiol, Ayrson Heráclito, Feliciano Lana,
Naziha Mestaoui, Michael O'Neill, Roldán Pinedo

Weitere Beteiligte

Pablo César Amaringo, Gimenez Menezes Basilio, Karin Bervoets, Coral
Gardeners, Magnus Døvigen, Kerstin Kleemann, Marion Marquardt, Elena
Mori, Thiago Lopes da Costa Oliveira, Harry Pinedo, Andrea Scholz,
Ingo Schulz, Felix Schwarz, Valdetto Ribeiro da Silva, Zu Campos
sowie weitere, namentlich nicht bekannte Künstler*innen aus
Indigenen Gemeinschaften

Kuratiert von Dr. Mona B. Suhrbier (Kustodin Amerikas;
stellvertretende Direktorin) und Alice Pawlik (Kustodin
Visuelle Anthropologie)

hessische
kultur
stiftung

STADT  FRANKFURT AM MAIN

MU
MUSEUMS
UFER

Weltkulturen Museum, Schaumainkai 29, 60594 Frankfurt am Main

Eintritt: 7€ / ermäßigt 3,50€

Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre Eintritt frei!

Öffnungszeiten: Mi 11-20 Uhr, Do-So, 11-18 Uhr,

PRESSEKONTAKT

Christine Sturm

christine.sturm@stadt-frankfurt.de

T + 49 (0) 069 212 71276

Julia Rajkovic-Kamara

julia.rajkovic-kamara@stadt-frankfurt.de

T + 49 (0) 069 212 45115

Weltkulturen Museum

Schaumainkai 29-37

60594 Frankfurt am Main

www.weltkulturenmuseum.de

Folgen Sie uns unter @weltkulturen.museum

WELTKULTUREN
MUSEUM

healing.

Ausstellung
02. November 2022
— 03. September 2023

Leben im
Gleich —
gewicht

kuratiert von
Mona Suhrbier und Alice Pawlik

Das Weltkulturen Museum

Das Weltkulturen Museum in Frankfurt am Main ist das einzige ethnologische Museum in Hessen. Seine Sammlung umfasst ca. 70.000 Objekte aus Afrika, Nord- und Südamerika, Ozeanien, Südostasien und Europa sowie zeitgenössische außereuropäische Kunst. Als Museum der Stadt Frankfurt verbindet es das Lokale mit dem Globalen und sensibilisiert in der eigenen Gesellschaft für Prozesse wie Dekolonisierung und Antirassismus. Im aktiven internationalen Austausch mit Partner*innen aus Indigenen Kulturen und nicht-europäischen Gesellschaften arbeitet es an der Schnittstelle von Ethnologie und Kunst. Als Forum für transkulturellen Austausch fördert es die Vielfalt der Weltbilder, Geschichtsschreibungen, Religionen und Ästhetiken sowie deren Akzeptanz und Wertschätzung. Im postkolonialen globalen Miteinander pflegt das Museum den Dialog mit Urhebergemeinschaften, sowie die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Künstler*innen und Wissenschaftler*innen weltweit.

EINLEITUNG

Die Fragilität der Lebensumstände ist nicht erst seit der globalen Covid-19-Pandemie ins Bewusstsein vieler gerückt. Gesundheit, Arbeit, Wirtschaft, Politik, das soziale Miteinander, fast alle Bereiche des Lebens waren und sind betroffen. Diese globale Krise und die damit verbundene Suche nach Gleichgewicht verbinden die Menschen weltweit und viele, lange Zeit gültige Einstellungen werden hinterfragt. Die globale Macht der ‚großen Erzählung‘ der sogenannten westlichen Welt wird inzwischen nicht nur in urbanen Zentren infrage gestellt. Indigenen Gemeinschaften, Aktivist*innen, Umwelt- und Klimaschutzorganisationen und große Teile der jungen Generation allerorts nähern sich einander in ihren Vorstellungen, Erwartungen und Kritiken immer mehr an, ausgehend von Erfahrungen von Ungleichgewicht, Ungleichheit, Verletzungen oder auch einseitigen Dominanz- und Machtansprüchen.

Die Ausstellung **healing. Leben im Gleichgewicht** unterbricht die eine wirkmächtige Globalisierungserzählung und setzt an ihre Stelle multiperspektivische Narrative und (Kunst-) Werke mit transformativer Kraft. Diese richten die Aufmerksamkeit auf die Bedeutung von Menschen, Orten, Räumen und lokalen Kulturen, an denen individuelle künstlerische Werke die Vergangenheit transformieren, neue Fragen an die Gegenwart richten und Antworten für die Zukunft geben.

Das zugleich internationale und lokale Projekt ist eine vielstimmige Auseinandersetzung in Erzählungen, Perspektiven und Erfahrungen zu Heilung, Transformation und Gleichgewicht.

Wie leben? Im eigenen Körper, mit der persönlichen und kollektiven Geschichte? Mit der Umwelt, der spirituellen Welt, im globalen Miteinander? Wie können Krisen überwunden – kann Gleichgewicht gefunden werden? Wie gesund bleiben oder werden – wie sich wohl fühlen? Wie kann **healing** gelingen?

In multimedialen künstlerischen, poetischen und philosophischen Beiträgen präsentieren internationale Partner*innen aus Kunst, Wissenschaft und Medizin ihre ganz persönlichen Geschichten, Sichtweisen und Strategien, wie sie Krisen auflösen, neue Gleichgewichte herstellen und Antworten finden. Es geht um das Wissen, wie ein ausgewogenes Leben aus Gesundheit, Orientierung, Sinn und Würde aussehen und hergestellt werden kann.

ELENA BERNABÈ

Einführend präsentiert die Ausstellung das Gedicht *Großmutter, wie kann ich in dieser Quarantäne leben?*

Als die Autorin **Elena Bernabè** es im April 2020 schrieb, befand Italien sich im Lockdown, um der Ausbreitung von COVID-19 entgegenzuwirken. Ein zu dieser Zeit noch unbekanntes Virus verbreitete sich in hoher Geschwindigkeit über die Erde und die Zerbrechlichkeit des Lebens wurde spürbar – eine Fragilität, die allenthalben in Krisen und Grenzerfahrungen, in Konflikten, in sozialer Ungerechtigkeit und Unterdrückung, in der Ausbeutung von Ressourcen und der Zerstörung der Natur offenbar wird. Bernabè regt an, die Krise als Chance zu begreifen, Strukturen zu überdenken, neue Gleichgewichte herzustellen und eine gemeinsame Verantwortung zu übernehmen.

Das Erzählmotiv des äußeren und inneren Rückzugs verweist auf weltweit verbreitete ritualisierte Umgangsweisen mit Krisen und Lebenskrisen, zu denen auch Phasen der Absonderung gehören. Emotional, sensibel, wissend und lehrreich öffnet dieses Gedicht den Weg für die folgenden Beiträge und vielschichtigen Perspektiven, wie zu allen Zeiten und überall Krisen überwunden und Neuanfänge gestaltet werden können.

FELICIANO LANA

Identitätsbildung als Grundlage für Gleichgewicht basiert auf Erzählungen. Westliche Epistemologie und Weltbild, Erzähl- und Denkstrukturen dominieren nach wie vor die Diskurse. Als sagenhafte Geschichten mit hoher symbolischer und sinnstiftender Bedeutung liefern Mythen eine ordnende Beschreibung der Welt. Sie vermitteln Identität, übergreifende Erklärungen und spirituelle Orientierung. Sie strukturieren die Vergangenheit und haben Einfluss auf Gegenwart und Zukunft. Oftmals zeigen sie eine tiefe Verbundenheit zu mythischen Vorfahren und zur Natur. Gemeinschaften teilen hierbei ihre eigenen Vorstellungen. Den unterschiedlichen Erzählungen gemein sind aber die Fragen nach dem Woher, Wohin und Warum. Auch wenn es viele verschiedene Antworten gibt: Grundsätzlich gilt, dass sich Menschen durch diese Erzählungen über den Aufbau der Wirklichkeit in der Welt orientieren und ihren Platz in ihr verorten.

Der Indigene Desâna-Künstler, Philosoph und Geschichtenerzähler **Feliciano Pimentel Lana** entwarf 1977 eine mythische Erzählung in Form einer Text-Bildgeschichte über den Ursprung der Desâna in der Region des oberen Rio Negro im brasilianischen Amazonasgebiet. *O Começo antes do Começo* (Der Anfang vor dem Anfang) ist Lanas erstes Werk überhaupt. Es ist Teil der Frankfurter Museumssammlung und liegt in Form von 99 Farbdias vor, die der Künstler von den Originalzeichnungen hat anfertigen und zu einer betexteten Diaschau zusammenstellen lassen. Lanas Erzählung entstand im



Feliciano Lana

Die Großmutter in ihrer imaginären Welt mit Hocker, Zigarrenhalter und Zigarre sowie Schale mit Ipadu (Koka), umgeben von den Häusern der Donnerbrüder
Aus der Serie *O começo antes do começo* (Der Anfang vor dem Anfang), 1977
São Gabriel da Cachoeira, Brasilien
Gesammelt von Mark Münzel und Berta Ribeiro, 1988
Sammlung Weltkulturen Museum

neokolonialen Kontext von Missionierung und Marginalisierung Indigener im brasilianischen Nationalstaat. Sie ist im Stil einer zunächst ‚klassisch‘ anmutenden Mythen- und Geschichtserzählung abgefasst, zugleich aber kritisiert sie mittelbar hegemoniale Erinnerungen und deren gegenwartsprägende Deutungen der Vergangenheit. Mit Hilfe der Kunst beteiligt sich Lana am postkolonialen Diskurs, verschafft sich die Deutungshoheit über die neokolonial geprägte Geschichte der Indigenen Gemeinschaften am oberen Rio Negro und schreibt im Sinne einer ‚counter-history‘ Geschichte aus Indigener Perspektive neu.

Lanas Werke aus der Sammlung des Weltkulturen Museums Frankfurt wurden als teilanimierter Film neu umgesetzt. Dies folgt dem Anspruch des Künstlers, seine Arbeit jeweils in einem zeitgenössischen Format zu präsentieren. Die materielle Kultur der Desâna spielt darin im Sinne einer ‚Ordnung der Dinge‘ eine herausragende sinngebende Rolle. Daher werden auch Objekte der Museumssammlung aus der Indigenen Produktion der Region im Grenzgebiet Brasilien/Kolumbien präsentiert. Die Anordnung und Gruppierung der Gegenstände in der Ausstellung folgt dem Künstler Lana als Kurator. Das Zusammenspiel von analogem und digitalem Material ermöglicht einen neuen Blick auf Lanas Erzählungen von der Entstehung einerseits und der Eroberung und teilweisen Zerstörung seiner Welt andererseits.

ROBERTA CARVALHO

In der Debatte um Schutz und Erhalt des Amazonaswaldes stehen Indigene Gemeinschaften häufig im Mittelpunkt. Denn nachgewiesenermaßen ist der Waldbestand in Indigenen Territorien meistens gut erhalten, wohingegen benachbarte, in Privatbesitz befindliche Ländereien großflächig gerodet sind und langfristig für Viehweiden und Monokulturen genutzt werden.

In ihrem Projekt **Symbiosis** greift die Multimedia-Künstlerin **Roberta Carvalho** die Beziehung zwischen Menschen und Bäumen des Regenwaldes auf. Ihre Video- und Fotoprojektionen zeigen großflächige Portraits Indigener auf Baumkronen und Grünflächen. Ihre Interventionen fanden an Ufergemeinden amazonischer Flüsse im Bundesstaat Pará statt, etwa auf den Inseln Combú und Murutucu.

Der aus der Biologie stammende Begriff Symbiose bezeichnet wechselseitige Abhängigkeitsbeziehungen in gegenseitigem Nutzen und gegenseitiger Unterstützung zwischen zwei oder mehr lebenden Organismen verschiedener Arten. Carvalhos Projekt spiegelt symbiotische Verbindungen auf verschiedenen Ebenen wider. Aus der Verbindung der technischen Mittel Fotografie und Videomapping mit der natürlichen Umwelt, den Bäumen als lebende Organismen, erschafft die Künstlerin eine neue Einheit, eine Skulptur aus Licht. Aus der neuen Beziehung zwischen Porträt und Baum entsteht ein beobachtender



Roberta Carvalho

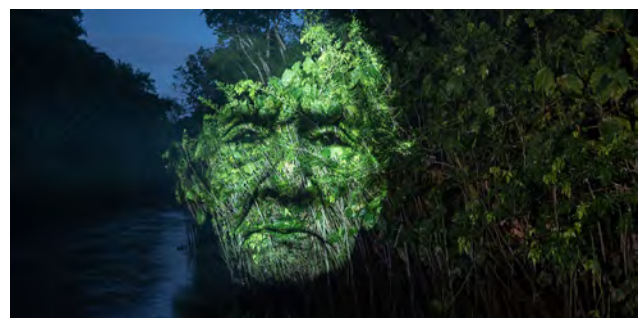
Nr. 1, 2011

Aus der Serie *Symbiosis – Arte e Natureza na Amazônia* (Kunst und Natur in Amazonien)

Ilha do Combú, Belém, Pará, Brasilien

Projektion auf Vegetation

Mit freundlicher Genehmigung der Künstlerin



Roberta Carvalho

Submersa (Versunken), 2019

Aus der Serie *Symbiosis – Arte e Natureza na Amazônia* (Kunst und Natur in Amazonien)

Ilha do Combú, Belém, Pará, Brasilien

Projektion auf Vegetation

Mit freundlicher Genehmigung der Künstlerin

Baum. Die Idee des Projekts geht aber weit darüber hinaus, Bäume als Projektionsflächen zu nutzen. Die projizierten Bilder, menschliche Gesichter, fügen sich in die Strukturen der Bäume ein, ordnen sich deren Oberflächen unter. Äste, Zweige und Blätter modellieren Nasen, Münder, Augenhöhlen, geben Licht, Schatten, Geometrie und Farben. Mit ihren Baum-Gesichtern stellt Carvalho eine formelle Beziehung zwischen den abgebildeten Körpern und der Natur als Körper her. Es ist der Mensch, der sich an den Raum der Natur anpasst, um mit ihr einen einzigen Organismus zu bilden, in einer einfühlsamen symbiotischen und symbolischen Beziehung.

Carvalhos Projektion der symbiotischen Beziehung zwischen Indigenen und der Natur lädt ein, über das Verhältnis zwischen Mensch und Natur nochmals intensiv nachzudenken. In der öffentlichen Meinung gelten Indigene als Hüter der Amazonaswälder. Daher ist Carvalhos Werk einerseits eine Wertschätzung der engen und pflegenden Beziehung Indigener zum Regenwald. Andererseits entlarvt die Künstlerin das Interesse der westlichen Welt, den Schutz der Indigenen in den Dienst des Erhalts der Wälder zu stellen. Der Schutz Indigener Territorien vor den Eingriffen von Goldsuchern, Viehzüchtern und der Holzindustrie darf nicht an die Verpflichtung zur Rettung der Wälder allein durch Indigene geknüpft sein. Das Überleben der Regenwälder zu sichern, ist eine globale Verpflichtung und unterliegt der gemeinsamen Verantwortung aller.

ROLDÁN PINEDO

Die Idee der Verbundenheit von Mensch und Natur, wie sie bei Lana bereits anklingt, erweitert der in Lima lebende Shipibo-Künstler **Roldán Pinedo** in seiner visionären, großformatigen Malerei um die Vorstellung der Wirkmacht und Heilkraft ‚sakraler‘ Bäume des Regenwaldes. Seine spirituelle Sicht basiert auf Indigenem Wissen über eine beseelte und mit den Menschen eng verbundene Natur. Im Boden verwurzelt und in den Himmel aufragend verbinden Bäume die Sphären der Unterwelt, Menschenwelt und Himmelswelt. Seine Arbeit eröffnet einen atmosphärischen Zugang zu Indigenen Vorstellungen von Bäumen als mächtige Hilfsgeister der Schamanen und Lieferanten von Heilmitteln. Mit seinem Werk ***Solo Árboles*** [Nur Bäume] erinnert Pinedo daran, das Ökosystem Regenwald zu schützen und zu erhalten.



Roldán Pinedo – Shoyan Shëca

Cedro, Huangana Caspi, Copaiba, Cashimbo (von links)

Aus der Serie *Solo Árboles* (Nur Bäume), 2020

Shipibo, Ucayali und Lima, Peru

Gesammelt von Mona Suhrbier, 2020

Acryl auf Leinwand

Auftragsarbeit für die Sammlung Weltkulturen Museum

Foto: Wolfgang Günzel

AYRSON HERÁCLITO

Die Verbundenheit von Mensch und Natur bildet auch die Basis der afroamerikanischen Religion Candomblé. Die *Orixás* [Götter] des Candomblé haben ihre Wohnorte in Gewässern, in Bäumen und Höhlen, im Wind, in Blitz und Donner. Im Wald herrschen der Waldgott *Oxóssi* und der Gott der Heilpflanzen *Ossaim*, auch *Agué* genannt.

Der Künstler **Ayrson Heráclito** entwickelt zu diesem Vorstellungskomplex die Videoarbeit ***A Floresta em Transe*** [Der Wald in Trance]. Mit ruhigen Bildern und poetischen Texten erschafft er Metaphern für die im Candomblé postulierte Wechselbeziehung zwischen Menschen und Natur. Als auf den Kopf gestellte Menschen haben Bäume eine abstrahierte menschliche Entsprechung. In der Trance, einem Zustand des ‚Sich Hingebens‘, verbinden sich die Gläubigen mit den Göttern der Natur im Sinne einer Vereinigung mit Höherem. Das vorübergehende ‚Einswerden‘ bewirkt dauerhaft innere Zufriedenheit und Sicherheit und ermöglicht Heilung von Körper, Seele und Geist. Heráclitos Video ist eine Hommage an das Ökosystem Wald und die allem innewohnende sakrale Kraft *Axé*, die zwischen Bäumen und Menschen in der Trance erfahrbare Heilungsmomente ermöglicht.



Ayrson Heráclito

A Floresta em Transe (Der Wald in Trance), 2018

Salvador da Bahia, Brasilien

Filmstills

Mit freundlicher Genehmigung des Künstlers

ALEJANDRO DURÁN

Die Gesundheit der Menschen hängt von gut funktionierenden Ökosystemen ab sowie von den menschlichen Aktivitäten, diese Ökosysteme in einem guten Zustand zu erhalten. Die Schädigung von Luft, Wasser und Böden sowie der Verlust an Biodiversität haben langfristig substanziellen Einfluss auf die menschliche Gesundheit. Mehr denn je gilt es, gefährdete Ökosysteme zu schützen.

Die an eine Spurensicherung erinnernde Arbeit des Künstlers **Alejandro Durán** thematisiert den ökologischen Notstand der Meere durch die Verschmutzung mit Plastikmüll.

Washed Up: Transforming a Trashed Landscape umfasst eine Umweltinstallation und ein Foto- und Filmprojekt, die den internationalen Müll, der an Mexikos Karibikküste stetig angespült wird, in ästhetischer und zugleich beunruhigender Weise dokumentieren. Entlang der Küste von Sian Ka'an, einem der größten Naturschutzgebiete Mexikos und UNESCO-Weltkulturerbe, identifizierte Durán Plastikabfälle aus achtundfünfzig Nationen von allen Kontinenten. Seine Installation einer surreal oder phantastisch anmutenden Landschaft spiegelt allerdings die gegenwärtige ökologische Notlage der Weltmeere wider. Es wird deutlich, dass selbst unbebaute oder ungenutzte Landschaften von den weitreichenden Auswirkungen des Wirtschaftens der Wegwerfgesellschaften massiv betroffen sind. Duráns Werk konfrontiert als politische Kunst mit dem Konsumismus, einer neuen, wirkmächtigen Form der globalen Kolonisierung und schärft das Bewusstsein dafür, das Verhältnis zu Konsum und Abfall radikal zu verändern.



Alejandro Durán

Washed Up: Transforming a Trashed Landscape, 2013

Sian Ka'an, Quintana Roo, Mexiko

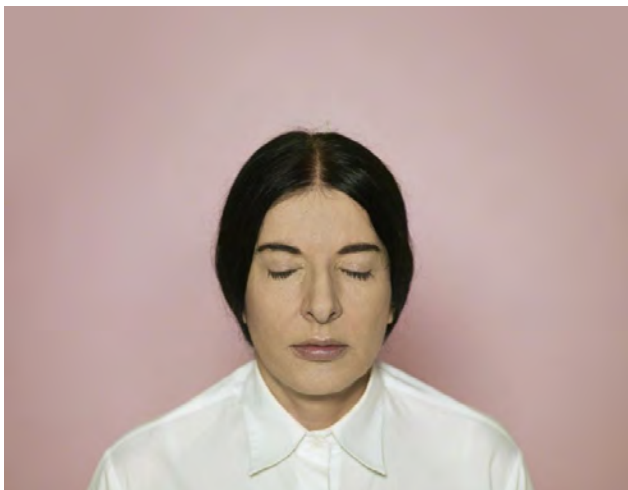
Druck auf Leinwand

Mit freundlicher Genehmigung des Künstlers

MARINA ABRAMOVIĆ UND MARCO DEL FIOI

Die Transformation des Selbst, als eine Bewegung, eine Entwicklung, ein Übergang oder ein Wandel von einem Zustand in den anderen, motiviert die künstlerische Arbeit von **Marina Abramović**. Der eigene Körper ist das Medium ihrer meist performativen Kunst. Radikal, gelegentlich selbstzerstörerisch unterzieht sie sich Schmerzen, übt Selbstdisziplin und Kontrolle, überwindet äußere und innere Grenzen und erreicht so bewusstseinsweiternde Zustände. Für die Dauer ihrer Performances wird die Zeit unterbrochen und die transformative Kraft des Zwischenraums aktiviert, der für außeralltägliche oder ungewöhnliche Einflüsse geöffnet ist. Die Hingabe an den Zustand des ‚Dazwischensein‘ ermöglicht Übergänge von einem Daseinszustand in einen anderen und ermöglicht so die stete Transformation des eigenen Selbst.

Auf der Suche nach persönlicher Heilung und spiritueller Inspiration reiste die Künstlerin durch Brasilien, wo sie an verschiedenen Ritualen und Heilprozessen teilnahm und an den Grenzen von Kunst, Spiritualität und Bewusstsein arbeitete. Ihre Erlebnisse dokumentiert der 2016 produzierte Film *The Space in Between. Marina Abramović and Brazil* unter der Regie von **Marco del Fiol**. Aus diesen Erfahrungen ging 2017 auch das Kunstwerk *Standing Structures* aus der Serie *Transitory Objects for Human Use* hervor, eine Serie aus Holzstelen, in die jeweils mehrere Quarze eingelassen sind, die Abramović in brasilianischen Minen sammelte. Besucher*innen sind eingeladen, sich vor die Installation zu stellen und der Energie, die von den Quarzen ausgeht, nachzuspüren.



Marco Del Fiol

The Space in Between – Marina Abramović and Brazil
(Espaço Além – Marina Abramović e o Brasil), 2016
Brasilien
Filmstill
Produziert von Casa Redonda, Mão Direita
Mit freundlicher Genehmigung der Elo Company
(oben links)

Marina Abramović

Standing Structure for Human Use, 2015
Aus der Serie *Transitory Objects for Human Use*
Holz, klarer Quarz
Foto: Hick Duarte
Mit freundlicher Genehmigung des
Marina Abramović Archives (und SESC, São Paulo)

SCHAMANISMUS

Als Vermittler zwischen den Welten unternehmen Indigene Schaman*innen spirituelle Reisen in außermenschliche Sphären und kommunizieren mit mächtigen Naturgeistern, die sie bei Bedarf zu Hilfe ziehen. Sie dichten, singen, rasseln, rauchen Tabak und nehmen gelegentlich bewusstseinsweiternde pflanzliche Medizinen zu sich. Um ihre Visionen zu stärken, ihre Kraft zu erhöhen und zum Schutz vor negativen Einflüssen tragen sie sakrale Gegenstände bei sich. Jede Schamanenreise dient einem besonderen Zweck, wie etwa der Behebung von Problemen oder der Heilung von Krankheiten.

Ein Raum mit Gegenständen von Kamayurá aus Brasilien und Shipibo aus Peru aus der Museumssammlung lädt ein, sich intuitiv in Vorstellungswelten des Indigenen Schamanismus des Amazonasgebietes zu versenken. Im Kreis aufgestellte Holzschmel symbolisieren die Raucherrunde der Schamanen. Darüber hängen Rasseln, Instrumente für die Schamanenreise zum Herbeirufen der Hilfsgeister. Eigens für die Heilung von Krankheiten hergestellte Masken materialisieren in Visionen gesehene Geister. Von Frauen hergestellte und verzierte große Biertöpfe stehen wie im Ritual in einer Reihe. Die Töpfe selbst sind Abbildungen des Kosmos und die von Frauen aufgetragenen Muster verbildlichen Schamanengesänge. In Visionen sehen Shipibo-Schamanen solche Muster auch auf den menschlichen Körpern. Sind sie intakt, ist der Mensch gesund. Sind sie unterbrochen, kann die Krankheit lokalisiert werden. Die Vielfalt und Unterschiedlichkeit dieser Gegenstände verdeutlichen visuell und materiell, dass Schamanismus viele Ausprägungen hat und immer in den jeweiligen symbolischen Kontext einer Indigenen Gemeinschaft eingebunden ist. Gemälde von schamanischen Heilzeremonien der Indigenen Maler **Harry Pinedo** und **Pablo Cesar Amaringo** visualisieren Momente der Vereinigung der Schamanen mit ihren Hilfsgeistern.

Der Film *Inti Wasi* [Haus der Sonne] (2019) von **Magnus Døvingen** dokumentiert, wie die Familie Lozano Cholan im Hochland von Ecuador in einem Akt der Emanzipation von Kolonialismus und Missionierung das Medizinsystem und allgemein die Spiritualität ihrer Indigenen Vorfahren wiederaufleben lässt und sich dadurch eine transformative Kraft in allen Akteuren entfaltet.



NAZIHA MESTAOUI

Die Multimediakünstlerin **Naziha Mestaoui** transformiert in ihrer Installation unsichtbaren Klang in sichtbare Formen. Die Licht-Klanginstallation *Sounds of Light* entstand 2011 in Zusammenarbeit mit Schamanen der Indigenen Gemeinschaft Huni Kuin. Mit Hilfe moderner Technik visualisiert die Künstlerin schamanische Heilgesänge, indem akustische Signale Vibrationen in Form von Wellen und Mustern in einer mit Wasser gefüllten Schale erzeugen. Auditive Sinneserfahrungen werden in visuelle überführt. Ihre Installation verweist auf die heilende Wirksamkeit schamanischer Gesänge im zum Großteil aus Flüssigkeit bestehenden menschlichen Körper.

Auch Huni Kuin- und Shipibo-Frauen in Südamerika überführen in ihrer Musterkunst Schamanengesänge in Bilder und fügen so dem schamanischen Wissen eine weitere Dimension hinzu. Gehörtes wird zu Gesehenem.



Naziha Mestaoui

Sounds of Light, 2011

In Zusammenarbeit mit der Indigenen Gemeinschaft Huni Kuin

Acre, Amazonasgebiet, Brasilien

Filmstills

Mit freundlicher Genehmigung der Familie Mestaoui

MICHAEL O'NEILL

Stresserfahrungen, Schmerzen und Unwohlsein, die Suche nach Verbundenheit, Balance und Heilung führen zu dem Wunsch, die urbane Gegenwart mit Wissen und Praktiken aus anderen Kulturen anzureichern. Asiatische Philosophien, Yoga, Schamanismus und vieles mehr werden zu Projektionsflächen für westliche Sehnsüchte nach Heilung und innerer Erfüllung.

Yoga, eine der sechs klassischen Schulen der indischen Philosophie, ist hierzulande längst etabliert. Als Lifestyle-Optimierung zwar in die Kritik geraten, geht es aber bei dieser Körperarbeit im Wesentlichen darum, einen Zustand der Balance zu erreichen. Die Wirkung von Meditation und Yoga wird heute medizinisch erforscht und in Behandlungsverfahren integriert.

Der Künstler und Fotograf **Michael O'Neill** litt nach einem medizinischen Eingriff an Lähmungserscheinungen. Mit Hilfe von Meditation und Achtsamkeitsübungen konnte er seinen gesamten Körper regenerieren. Seither beschäftigt sich O'Neill mit der Erforschung der Ursprünge und des Wesens von Yoga und anderen östlichen spirituellen Praktiken. In einer fortlaufenden Serie von Porträts hielt er die Yoga-Praxis der Gurus und Meister in einer fotografischen Studie fest. Ergänzend zu seinem Werk *On Yoga. The Architecture of Peace* entstand der gleichnamige Film, den er 2017 gemeinsam mit dem brasilianischen Regisseur Heitor Dhalia produzierte.



Michael O'Neill

Meditation H.H.

the 14th Dalai Lama, 1996

Aus der Serie *On Yoga. The*

Architecture of Peace

Bloomington, Indiana, USA

Archiv-Pigmentdruck

Mit freundlicher

Genehmigung des Künstlers

PRAKTIZIERENDE AUS FRANKFURT

Indigene und andere außereuropäische Vorstellungen, die Körper- und Umweltwissen sowie Kenntnisse über spirituelle Kräfte als Grundlage für menschliches Wohlergehen und Gesundheit postulieren, unterscheiden sich von klassischen Konzepten der westlichen Humanmedizin. Medizinsysteme basieren auf definierten Körper- und Menschenbildern und sind darüber hinaus Teil kultureller und sozialer Systeme.

Lange Zeit orientierte sich die westliche Medizin an der klassisch naturwissenschaftlichen Krankheitslehre. Spätestens seit der Aufklärung unterschied man die Welt der Dinge von der Welt des Geistes, trennte somit Mensch von Natur und verglich den menschlichen Körper mit einer funktionierenden Maschine. Die naturwissenschaftlichen Fortschritte um die Jahrhundertwende führten zunehmend zu verallgemeinernden Klassifizierungen und so stand weniger das erkrankte Individuum im Mittelpunkt der Betrachtung als das erkrankte Organ.

Die meisten außereuropäischen Traditionen weichen vom Menschenbild der westlichen Schulmedizin ab, indem sie die Heilung von Körper, Seele und Geist sowie das Wissen über die Umwelt und die Wirkung von energetischen und spirituellen Einflüssen gleichzeitig in den Blick nehmen. Im Unterscheid zur hoch spezialisierten westlichen Organmedizin kennen andere Medizin- und Heilsysteme die Vorstellung einer universalen Kraft, einer dem menschlichen Wohlsein zu Grunde liegenden Lebensenergie, die es im Gleichgewicht zu halten gilt. Im Chinesischen wird sie *Qi* (Chi) genannt, im Japanischen *Ki*, im Hinduismus wird sie als *Prana* oder im polynesischen Raum als *Mana* bezeichnet.

In das Weltbild der modernen Physik und Schulmedizin passen solche Konzepte nicht hinein. Doch inzwischen werden auch Ansätze und Heilverfahren aus anderen Kulturen in ‚ganzheitliche‘ medizinische Behandlungen integriert und besonders dann angewendet, wenn schulmedizinische Ansätze nicht zum Ziel führen. Denn Stresserfahrungen, Schmerzen und Unwohlsein, die Suche nach Verbundenheit, Balance und Heilung führen zu dem Wunsch, die urbane Gegenwart mit Wissen und Praktiken aus anderen Kulturen anzureichern. Asiatische Philosophien, Yoga, Schamanismus und vieles mehr werden zu Projektionsflächen für westliche Sehnsüchte nach Heilung und innerer Erfüllung.

Medizinerinnen und in Heilberufen Praktizierende aus Frankfurt am Main integrieren in Erweiterung zur klassischen Humanmedizin Verfahren des Ayurveda, der Chinesischen Medizin, der Akupunktur und des Yoga in ihre jeweilige Praxis und geben in Interviews Einblicke in die verschiedenen Heilverfahren.



LA VAUGHN BELLE

Im postkolonialen Miteinander ist es unerlässlich, die in der Kolonialzeit geschlagenen Wunden festzustellen, in kollektiven Anstrengungen kritisch aufzuarbeiten und die zukünftige globale Geschichte gemeinsam respektvoll zu gestalten. Museen können diese Prozesse begleiten.

Die Künstlerin **La Vaughn Belle** befasst sich in ihren Werken mit der Frage, wie (neo)koloniale Narrative Identität, Erinnerung und Realität in der Diaspora formen. In der künstlerischen Auseinandersetzung entwirft sie hierbei eine ‚counter-history‘ als alternatives Narrativ zu immer noch vorherrschenden neokolonialen Vorstellungen. Für die Werkreihe **Cuts and Burns** schnitt und brannte La Vaughn Belle filigrane Muster in weiße Papierrollen. Das Werk erinnert an die Brandmarkung von Sklaven, nimmt Bezug auf kolonialen Widerstand und plädiert für die Bewahrung dieses Wissens.

Museen wie das Weltkulturen Museum mit Sammlungen aus kolonialen Kontexten übernehmen eine aktive Rolle bei der Aufarbeitung der Kolonialzeit, indem sie die eigene Geschichte akzeptieren, kritisch beleuchten und diejenigen sprechen lassen, die lange nicht gehört wurden. Aus dem Prozess der gegenseitigen Annäherung können neue Wege des Miteinanders entstehen, und im besten Fall können Repatriierungen zur Heilung historisch geschlagener Wunden an Indigenen beitragen. In der Ausstellung wird eine aus ethisch-moralischen Gründen motivierte Repatriierung eines historischen Lederhemdes an die Lakota vorgestellt. Die Frage, ob Rückgaben von Gegenständen an die Herkunftsgesellschaften auch zur Heilung der Museen beitragen, bleibt allerdings noch unbeantwortet.



La Vaughn Belle
Cuts and Burns, 2016–2022
 St. Croix, Amerikanische
 Jungferninseln, USA
 Papier, Holz
 Auftragsarbeit für die Sammlung
 Weltkulturen Museum
 Foto: Wolfgang Günzel

PUBLIKATION

Begleitend zur Ausstellung erscheint unter dem Titel **healing. Leben im Gleichgewicht** eine umfangreiche Publikation mit zahlreichen Abbildungen. Die Begleitpublikation vertieft und erweitert in interdisziplinären Artikeln die Themen der Ausstellung und präsentiert alle teilnehmenden Künstler*innen in persönlichen Gesprächen zum Thema **healing**. Auf Grundlage der Sammlung des Museums werden weitere Themenschwerpunkte erarbeitet. Die vielstimmigen Perspektiven werden zusammengeführt und um nationale und internationale Stimmen von Wissenschaftler*innen und Aktivist*innen ergänzt. Das Buch bietet somit eine vielschichtige Zusammenstellung von Möglichkeiten für die Gestaltung des postkolonialen globalen Miteinanders und für ein gesundes Leben im Gleichgewicht.

Die Begleitpublikation erscheint auf Deutsch und Englisch im Kerber Verlag.

Wenn Sie noch Fragen haben,
melden Sie sich jederzeit bei uns.

KURATORINNEN

Dr. Mona Suhrbier

mona.suhrbier@stadt-frankfurt.de

Alice Pawlik

alice.pawlik@stadt-frankfurt.de

PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Christine Sturm

christine.sturm@stadt-frankfurt.de

Julia Rajkovic-Kamara

julia.rajkovic-kamara@stadt-frankfurt.de

WELTKULTUREN MUSEUM

Schaumainkai 29-37

60594 Frankfurt am Main



Neuerscheinungen Herbst 2022

New Publications Fall 2022

KERBER



Liebe Buchhändler*innen, Bücherfreund*innen und Kunstbegeisterte,

die Herausforderungen der Zeit nehmen nicht ab. Wir sind daher froh, dass zumindest persönliche Kontakte wieder zunehmen und viele Künstler*innen zum Druck in unsere verlagseigene Druckerei nach Bielefeld reisen, um mit uns vor Ort besondere Publikationen entstehen zu lassen.

In Zeiten der Papierknappheit und steigender Kosten bietet unsere eigene Druckerei das besondere Privileg der Autonomie, mit dem wir größtmögliche Verlässlichkeit und die gewohnt hervorragende Qualität gewährleisten können. Dass unsere Leidenschaft für hochwertige Kunstbücher nun auch mit dem Deutschen Verlagspreis 2022 gewürdigt wurde, erfüllt uns mit Stolz und Dankbarkeit.

Der Herbst hält wieder einmal eine Vielfalt spannender Publikationen bereit. Wir freuen uns auf Ausstellungskataloge zu internationalen Größen wie Maria Lassnig und Frank Stella, auf Publikationen zu etablierten Positionen wie Paweł Althamer und Angela Hampel sowie zu jungen Künstler*innen wie Sebastian Hosu und Stephie Braun.

Gleich zwei bemerkenswerte Titel unseres Programms kommen in diesem Herbst aus Frankfurt am Main. Das Weltkulturen Museum setzt sich in der ausstellungsbegleitenden Publikation *healing* mit den Möglichkeiten für ein postkoloniales globales Miteinander auseinander – ein hochaktuelles Thema, das künstlerisch wie wissenschaftlich beleuchtet wird. Das Jüdische Museum präsentiert vier jüdische Künstlerinnen, die in Vergessenheit geraten sind und deren Werk nun erstmals wieder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird.

Auch freuen wir uns sehr darauf, unsere erstklassigen Fototitel aus diesem Programm auf der Paris Photo zu präsentieren. Neben dem Jubiläumsband des Aktmagazins *THE OPÉRA* gehören unter anderem die Fotobücher von Frank Schinski, Jason Langer und Catrine Val dazu.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen bei der Entdeckungsreise durch unser Programm.

Dear booksellers, friends of books, and art lovers,

the challenges of the time are not decreasing. We are thus glad that at least personal contact is increasing again and that many artists are traveling to Bielefeld for the printing of their books at our in-house printing plant in order to facilitate the production of special publications with us on site.

At a time of paper scarcity and rising costs, our in-house printing plant offers the special privilege of autonomy, with which we are able to provide the greatest possible reliability and the usual excellent quality. The fact that our passion for high-quality art books has now also been recognized with the award of the 2022 Deutscher Verlagspreis (German Publishing Prize) fills us with pride and gratitude.

A diverse range of fascinating publications can once again be found in our fall program. We are looking forward to exhibition catalogues on great international artists such as Maria Lassnig and Frank Stella and publications on established positions such as those of Paweł Althamer and Angela Hampel, as well as on young artists like Sebastian Hosu and Stephie Braun.

Two noteworthy titles in our fall program come from Frankfurt am Main. The Weltkulturen Museum's publication *healing*, which accompanies the exhibition of the same name, examines the possibilities of postcolonial, global coexistence—a highly topical issue, on which light is shed from artistic and scholarly perspectives. The Jüdisches Museum is presenting four Jewish women artists who have been largely forgotten and whose work is now being made accessible to the public for the first time.

We are also very pleased to present our first-class photo books from this program at Paris Photo. Besides the anniversary volume of our magazine on nude photography, *THE OPÉRA*, there are also photo books by Frank Schinski, Jason Langer, and Catrine Val, amongst others.

We hope you enjoy your journey of discovery through our program.

Christof Kerber und | and Team



HIGHLIGHTS



Für ein globales Miteinander

Towards global coexistence

healing

Leben im Gleichgewicht

Life in Balance

Herausgegeben von | Edited by: Alice Pawlik
und | and Mona Suhrbier, Weltkulturen Museum,
Frankfurt am Main

Texte von | Texts by: Karin Bervoets, Wade Davis,
Mariana K. Leal Ferreira, Nildo José Miguel Fontes,
Margrit Jütte, Kerstin Kleemann, Fenton Lutunatabua,
Angeline Makore, Marion Marquardt, Larissa Lacerda
Menendez, Mark Münzel, Alice Pawlik, Clifford Saron,
Volker Scheid, Jens Soentgen, Mona Suhrbier

Gestaltung | Graphic design: Marie Dowling, Alice
Schaffner und | and Nina Gäsler, alma – Agentur für
Design und digitale Kommunikation, Mainz

16,8 × 23 cm, ca. | approx. 256 S. | pp.,
ca. | approx. 130 farb. Abb. | col. ill.,
Klappenbroschur | Softcover with flaps

Erscheint im Oktober 2022

To be published October 2022

ISBN 978-3-7356-0868-0

Deutsch | German

ISBN 978-3-7356-0872-7

Englisch | English

Ca. | approx. € 40,- (D) CHF 52,-



(D)



(E)



Ausstellung | Exhibition: *healing. Leben im
Gleichgewicht*, 2.11.2022–3.9.2023, Weltkulturen
Museum, Frankfurt am Main



Unter dem Titel *healing. Leben im Gleichgewicht* erscheint begleitend zur Ausstellung im Weltkulturen Museum Frankfurt eine umfangreiche Publikation mit zahlreichen Abbildungen. Das Buch präsentiert alle teilnehmenden internationalen Künstler*innen in persönlichen Gesprächen zum Thema „healing“ und erweitert den ethnologischen Blick, auf Basis der Sammlung des Museums, um interdisziplinäre Perspektiven internationaler Wissenschaftler*innen und Aktivist*innen. Das Buch eröffnet einen vielstimmigen Dialog und bietet Möglichkeiten für die Gestaltung eines postkolonialen globalen Miteinanders und für ein gesundes Leben im Gleichgewicht.

An extensive publication with numerous illustrations titled *healing: Life in Balance* is being published to accompany the exhibition at the Weltkulturen Museum in Frankfurt. The book presents all the participating international artists in personal conversations on the topic of healing and, based on the museum's collection, expands the ethnological view to include interdisciplinary perspectives by international scholars and activists. The book opens up a polyphonic dialogue and offers possibilities for designing postcolonial, global coexistence and a healthy life in balance.

Künstler*innen | Artists: Marina Abramović, La Vaughn Belle,
Elena Bernabè, Roberta Carvalho, Magnus Døvingen, Alejandro Durán,
Marco del Fiol, Ayrson Heráclito, Feliciano Lana, Naziha Mestaoui,
Michael O'Neill, Roldán Pinedo

Die Ausstellung „Healing – Leben im Gleichgewicht“ wird von der Hessische Kulturstiftung gefördert

Eva Claudia Scholtz, Geschäftsführerin der Hessischen Kulturstiftung: „Ich freue mich, dass die Hessische Kulturstiftung die Ausstellung ‚Healing – Leben im Gleichgewicht‘ mit einer Förderung bedacht hat. Damit erkennen wir auch die stetige Arbeit der Wissenschaftler*innen des Weltkulturen Museum in Frankfurt an, uns und unsere Handlungen in globalen Dynamiken zu verorten. Diese Öffnung auf eine gemeinsame Geschichte ermöglicht es uns nicht zuletzt, individuell und als Gemeinschaft Verantwortlichkeiten zu erkennen und annehmen zu können. Das ist ein wichtiger Schritt im Heilungsprozess und auf dem Weg zu einem neuen Gleichgewicht. Dass die Kunst hier einen zentralen Beitrag zu leisten vermag, liegt der Hessischen Kulturstiftung besonders am Herzen.“

Eva Claudia Scholtz: “I am delighted that the Hessische Kulturstiftung furthurs and promotes the exhibition 'Healing - Life in Balance' with a grant. We acknowledge hereby the continuous efforts of the department of research at Weltkulturen Museum in Frankfurt on locating ourselves and our actions within global dynamics. This orientation towards a common history enables us to recognise and accept responsibility, individually as well as on collective scale. This is an important step in the process of healing and on the way to a new balance. Art and artworks as major contributors to health and healing are particularly close to the core of Hessische Kulturstiftung.”

Hessische Kulturstiftung

Die Hessische Kulturstiftung unterstützt seit ihrer Gründung 1988 durch die hessische Landesregierung landesweit gemeinnützige Institutionen in den Bereichen Kunst und Kultur. In den über drei Jahrzehnten ihres Bestehens hat die Kulturstiftung rund 690 Ankaufs-, Ausstellungs- und Publikationsprojekte mit rund 46 Millionen Euro unterstützt. Sammlungsergänzungen durch historische und zeitgenössische Kunstwerke, Archivalien und Handschriften gehören ebenso wie temporäre Ausstellungen zu kunst- und kulturhistorischen Themen zu einem Schwerpunkt der Stiftungsarbeit.

Neben den zentralen Förderaufgaben der Hessischen Kulturstiftung – Kulturgüter in Hessen zu bewahren und zugänglich zu machen – gehört es zu den Zielen der Stiftung, ihre ästhetischen, kulturellen, historischen und finanziellen Entscheidungen transparent und verständlich zu präsentieren. Mit unserem jährlichen Geschäftsbericht und dem vierteljährlichen Rundschreiben *maecenas* erhalten Sie einen Einblick in die Stiftungsarbeit, lernen unsere Förderprojekte und Stipendiat*innen kennen. Gerne können Sie auch die Arbeit der Stiftung auf facebook oder instagram verfolgen.

V. i. S. d. P.:

Eva Claudia Scholtz, GF
Luisenstraße 3 (Hinterhaus)
65185 Wiesbaden
www.hkst.de

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit:

Maike Erdmann
m +49 173 7209775
erdmann@hkst.de

WELTKULTUREN
MUSEUM

healing.

Das Buch

— zur Ausstellung

Leben im
Gleich —
gewicht

KERBER

healing ist, auch im Schmerz
gut zusammen leben und sich
selbst und einander verzeihen.

—— Mona Suhrbier, 2022

WELTKULTUREN
MUSEUM

healing.

Das Buch
— zur Ausstellung

Leben im
Gleich —
gewicht

herausgegeben von
Alice Pawlik und Mona Suhrbier

KERBER

Marina Abramović — Seite 108

La Vaughn Belle — Seite 208

Elena Bernabè — Seite 18

Roberta Carvalho — Seite 48

Alejandro Durán — Seite 98

Marco Del Fiol — Seite 118

Ayrson Heráclito — Seite 76

Feliciano Lana — Seite 24

Naziha Mestaoui — Seite 144

Michael O'Neill — Seite 158

Roldán Pinedo — Seite 66

WELTKULTUREN
MUSEUM

healing.

Das Buch
— zur Ausstellung

Leben im
Gleich —
gewicht

herausgegeben von
Alice Pawlik und Mona Suhrbier

KERBER

Inhalt

Eva Claudia Scholtz		Roberta Carvalho	
Grußwort der Hessischen Kulturstiftung	04	Kuratorischer Kommentar	49
		Roberta Carvalho Inspiration	52
Eva Ch. Raabe		Wade Davis	
Vorwort der Direktorin	06	A Thousand Shades of Green	
		(Tausend verschiedene Grüntöne)	56
Mona Suhrbier und Alice Pawlik		Roldán Pinedo	
healing. Im Dialog für ein globales Miteinander	08	Kuratorischer Kommentar	67
		Roldán Pinedo Inspiration	68
Elena Bernabè		Justdiggitt	
La Nonna – Die Großmutter	16	Aktivistisches Statement	74
Kuratorischer Kommentar	19		
Elena Bernabè Inspiration	20	Ayrson Heráclito	
Friederike Georg Reaktion	23	Kuratorischer Kommentar	77
		Ayrson Heráclito Inspiration	79
Feliciano Pimentel Lana		Jens Soentgen	
Kuratorischer Kommentar	25	Wasserwunder	86
Nildo José Miguel Fontes			
Indigene Perspektive	28	Alejandro Durán	
Larissa Lacerda Menendez		Kuratorischer Kommentar	99
Wissenschaftliche Perspektive	30	Alejandro Durán Inspiration	101
Feliciano Lana Inspiration	32		
Mona Suhrbier und Mark Münzel		Fenton Lutunatabua	
Die unruhige Ordnung der Dinge nach Feliciano Lana	34	Aktivistisches Statement	106
Ailton Krenak und Sonia Guajajara		Marina Abramović	
Aktivistisches Statement	46	Kuratorischer Kommentar	109
		Marina Abramović Inspiration	111

Marco Del Fiol		Karin Bervoets im Gespräch mit Volker Scheid	
Kuratorischer Kommentar	119	Chinesische Medizin – Die Einheit von Kosmos und Mensch	196
Marco Del Fiol Inspiration	122		
Margrit Jütte		La Vaughn Belle	
Chigas Sonnenhaar. Yagé-Schamanismus und Weltbild der Cofán (A'i)	126	Kuratorischer Kommentar	209
		La Vaughn Belle Inspiration	210
Magnus Døvingen		Angeline Makore	
Kuratorischer Kommentar	139	Aktivistisches Statement	214
Magnus Døvingen Inspiration	140		
Naziha Mestaoui		Mona Suhrbier	
Kuratorischer Kommentar	145	Die Rückkehr des Urgroßvaters. Zur Repatriierung eines historischen Lederhemdes an die Familie des ursprünglichen Besitzers	216
Naziha Mestaoui Inspiration	148		
Michael O'Neill		Mariana K. Leal Ferreira	
Kuratorischer Kommentar	159	Die Emotionen der Yurok und Diabetes Mellitus in Nordkalifornien	220
Michael O'Neill Inspiration	161		
Clifford Saron			
Einige historische Überlegungen zu Meditation, Heilung und Wissenschaft	166	Kurzbiografien	234
		Ausstellungsansichten	244
<i>healing</i> in Frankfurt		Impressum	252
Kuratorischer Kommentar	181	Danksagung	256
Marion Marquardt Inspiration	183		
Kerstin Kleemann Inspiration	188		
Karin Bervoets Inspiration	192		

Grußwort

Hessische Kulturstiftung

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

ein ausdifferenzierter Sinn für Gleichgewicht verleiht Stabilität, Sicherheit und Orientierung im Raum. Beim Menschen speist sich dieser Sinn aus den Informationen von Auge, Ohr und Rezeptoren für die Selbstwahrnehmung – ein störanfälliges Zusammenspiel, das seinerseits einer guten Balance bedarf. Greifen unsere Sinne ineinander, bewahren wir auch in dynamischen, unübersichtlichen Situationen auf unbekanntem Terrain das Gleichgewicht.

Dieser Sinn für Ausgeglichenheit lässt sich leider nicht auf alle Lebensbereiche übertragen. Psychische Prozesse, Emotionen, gesellschaftliche, ökonomische und ökologische Systeme oder zwischenmenschliche Kontakte sind komplex, irrational, unübersichtlich, dynamisch und widersprüchlich. Wie leicht kommt man aus dem Tritt, korrumpiert das System, versteht sich nicht. Wir müssen uns bewegen, Energie für den Ausgleich aufwenden, unser altes für ein neues Gleichgewicht aufgeben, wenn wir Verletzungen vermeiden wollen.

Die vorliegende Publikation *healing. Leben im Gleichgewicht*, die anlässlich der gleichnamigen Ausstellung erscheint, beleuchtet anhand künstlerischer Positionen, philosophischen, wissenschaftlichen, poetischen und praktisch orientierten Texten den Begriff der Heilung. Es ist der Versuch, ein Bewusstsein zu schaffen für tief-liegende persönliche, aber auch gesellschaftliche oder historische Verletzungen, die einem globalen, interkulturellen Gleichgewicht im Weg stehen. Die Autorinnen und Autoren führen uns aber auch zu Handlungsspielräumen und Kraftquellen, die in Kunst, kulturellen und spirituellen Praktiken zu finden sind, und mit deren Hilfe wir unseren Sinn für Ausgeglichenheit schulen können.

Das Weltkulturen Museum in Frankfurt erforscht und vermittelt seit Jahrzehnten diverse Kulturen und Weltbilder. Die Wissenschaftler*innen arbeiten außerdem stetig daran, uns und unsere Handlungen in globale Dynamiken zu integrieren. Dieses Verständnis von der Vielfalt der Kulturen und der Blick auf die gemeinsame Geschichte ermöglichen es uns nicht zuletzt, Verantwortung zu erkennen und annehmen zu können; ein wichtiger Schritt im Heilungsprozess und auf dem Weg zu einem neuen Gleichgewicht. Ich freue mich sehr, dass die Hessischen Kulturstiftung die Publikation zur Ausstellung *healing. Leben im Gleichgewicht* mit einer Förderung auszeichnen kann.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre.

Eva Claudia Scholtz

Geschäftsführerin der Hessischen Kulturstiftung

Vorwort

Weltkulturen Museum

Bei dem englischen Wort *healing* denken viele Menschen spontan an den Bereich der zur Schulmedizin alternativen Heilmethoden. Sie assoziieren den Begriff mit ganzheitlicher Behandlung von körperlichen und seelischen Leiden – der Heilung von innen heraus durch die Aktivierung spiritueller Kräfte. Vorbild dafür sind vielfach die Heilmethoden außereuropäischer Kulturen, die oft auf einer Verbindung von medizinischer Praxis und Spiritualität beruhen. Um erfolgreich heilen zu können, bedarf es nicht nur des Wissens um die jeweils passende Medizin oder die notwendigen Eingriffe in den Körper, sondern auch der genauen Kenntnis der richtigen Begleitrituale. Ein kranker Mensch ist erst dann vollständig gesundet, wenn nicht nur sein Körper wieder funktioniert, sondern er dazu auch sein inneres Gleichgewicht wiedergewonnen hat. Tatsächlich beinhaltet der Begriff *healing* weit mehr als das bloße Ausräumen einer Erkrankung, wird er doch auch oft im übertragenen Sinne auf zwischenmenschliche Beziehungen oder gesellschaftliche Verhältnisse bezogen. So taucht er auch im Zusammenhang mit der Diskussion um den kolonialen Erwerbskontext von Sammlungen und die Restitution von Objekten immer wieder auf. Von vielen Indigenen Gemeinschaften in Staaten wie Kanada, den USA oder Neuseeland werden Objektrückführungen oft als Teil eines gesellschaftlichen Heilungsprozesses gesehen und dementsprechend als *healing* bezeichnet.

Eine der drei Fragen, die die Kuratorinnen der Ausstellung allen beteiligten Künstler*innen, Aktivist*innen und in Heilberufen Praktizierenden stellen, lautet: „Was bedeutet *healing* für dich persönlich und für deine Arbeit?“ Überträgt man diese Fragestellung auf die Arbeit an ethnologischen Museen, ergibt sich ein ganzes Spektrum von Antworten. Gerade Ethnolog*innen haben im Austausch mit Indigenen Gemeinschaften deren Lebenssituation kennengelernt und erfahren, wie sehr deren Leben von Prozessen beeinflusst werden, die von westlichen Gesellschaften in Gang gesetzt wurden. Nicht nur die europäische Kolonialzeit, sondern auch die Ausbeutung von Ressourcen, industrieller Fortschritt und Konsum befördern Armut, Hunger und Klimawandel auf der ganzen Welt. Daher ist es vielen Vertreter*innen des Fachs Ethnologie ein durchaus persönliches und emotionales Anliegen, auf dieses Ungleichgewicht in der Welt aufmerksam zu machen und sich mit den Möglichkeiten zur Ausgleichung auseinanderzusetzen. Eine Aufgabe ethnologischer Vermittlungsarbeit ist es, die Gleichwertigkeit von Kulturen zu betonen und darauf hinzuweisen,

wie sehr unsere eigene Gesellschaft vom Austausch mit kulturell anderen Gesellschaften profitiert. Dafür ist die Anwendung alternativer Heilmethoden ein besonders deutliches Beispiel. Auch die Auseinandersetzung mit möglichen Restitutionen von Sammlungsobjekten gehört zum Alltag der Museumsarbeit. In der Ethnologie ist das oft mit der Frage verbunden, inwieweit die Rückführung eines Objekts von besonderer Bedeutung dazu verhelfen kann, die kulturelle Identität einer Indigenen Gemeinschaft, die unter kolonialen Strukturen leiden musste, wieder zu stärken.

Schließlich ist die Ethnologie eine Wissenschaft, die sich mit menschlichen Universalien beschäftigt und das Bedürfnis nach innerem und äußerem Gleichgewicht ist sicherlich eine davon. Zwar mögen sich die kulturellen Narrative unterscheiden, doch das Bewusstsein dafür, dass es die Menschen sind, die Natur, Umwelt und Lebensgemeinschaften aus dem Gleichgewicht bringen, und darum auch die Menschen um seine Wiederherstellung kämpfen müssen, ist in allen Gesellschaften vorhanden.

Ich bin den Kuratorinnen Mona Suhrbier und Alice Pawlik sowie der Projektassistentin Laura Heidemann sehr dankbar, dass sie all diese Aspekte in einer reichhaltigen und sinnlichen Ausstellung zusammengebracht haben. Mein herzlicher Dank für ihre Beiträge und ihr Engagement gilt allen beteiligten Künstler*innen, Filmemacher*innen, Autor*innen, Aktivist*innen und in Heilberufen Praktizierenden. Der Hessischen Kulturstiftung danke ich für die Förderung der Begleitpublikation. Da ein solches Projekt nur mit Unterstützung eines gut funktionierenden Museumsteams gelingen kann, danke ich dem gesamten Team für seine engagierte Arbeit. Schließlich danke ich den Mitarbeiterinnen der Designagentur alma für die Gestaltung von Ausstellung und Publikation sowie Wolfgang Günzel für die fotografischen Arbeiten.

Eva Ch. Raabe

Direktorin des Weltkulturen Museums

Einführung

healing. Im Dialog für ein globales Miteinander

Mona Suhrbier und Alice Pawlik

Die Fragilität der Lebensumstände ist nicht erst seit der globalen Covid-19-Pandemie ins Bewusstsein vieler gerückt. Gesundheit, Umwelt, Arbeit, Wirtschaft, Politik und das soziale Miteinander, fast alle Bereiche des Lebens waren und sind betroffen. Die globale Krise schärft den Blick auf die Verletzlichkeit und Zerbrechlichkeit des Lebens und wirft Fragen zur Gestaltung der Zukunft auf.

Wie leben? Im eigenen Körper, mit der persönlichen und kollektiven Geschichte? Mit der Umwelt, der spirituellen Welt, im globalen Miteinander? Wie können Krisen überwunden – kann Gleichgewicht gefunden werden? Wie gesund bleiben oder werden – wie sich wohl fühlen? Wie kann *healing* gelingen?

Weltweit leiden Menschen unter den Folgen politischer, sozialer und kultureller Ungleichheit. Traumatische Erlebnisse wie Gewalt, Missbrauch, Vertreibung, Entwurzelung, Sklaverei, Rassismus und Diskriminierung hinterlassen tiefe Wunden. Zivilisationskrankheiten wie Diabetes, Bluthochdruck, Depression und Burn-Out sowie Fälle von Krebs und andere chronische Leiden nehmen unablässig zu. Langjährige systematische Zerstörung intakter Lebensräume, Abholzung, Wasser- und Luft-

verunreinigung wirken sich zusätzlich negativ auf Menschen und Umwelt aus. Die Natur wird durch steigende Produktion und zunehmenden Konsum belastet. Die Folgen sind Klimawandel, massives Artensterben und Ressourcenknappheit. Es ist offensichtlich, dass der Lebensraum Erde gefährdet ist. Doch die globale Macht der sogenannten westlichen Welt basiert immer noch auf der Ausbeutung von Menschen, Umwelt und Ressourcen. Westliche Epistemologie und Weltbild, Erzähl- und Denkstrukturen dominieren dabei die Diskurse und große Teile des westlichen Denkens sind bis heute geprägt von kolonialen Kontinuitäten und vom dualistischen ‚Entweder-Oder‘. Zurecht werden lange Zeit gültige Einstellungen nun hinterfragt und im Sinne einer dekolonialen Praxis nach neuen Möglichkeiten für die aktive Gestaltung des Umgangs mit dem Selbst, der Natur und im sozialen und globalen Miteinander gesucht.

Daneben stehen weltweit Indigene Vorstellungen über die wechselseitige Verbundenheit von Menschen, Tieren, Pflanzen und der Umwelt, die sowohl Kritik an westlichen Positionen als auch bedenkenswerte Vorschläge für die Auflösung von Gegensätzlichkeit beinhalten. Entgegen der westlichen Vorstellung von Umwelt als Ressource, stellen sie Umweltnutzung in den Dienst des Erhalts. Indigene Gruppen tragen durch ihren nachhaltigen Lebensstil auf vielfältige Weise zum weltweiten Umweltschutz und zum Schutz der Artenvielfalt bei. Ihr Wissen wird jedoch vielfach nicht beachtet. Doch mit der aufkommenden Kritik an westlich geprägten Politiken und Systemen wächst auch das Bewusstsein für mögliche Alternativen. In der Welt lebt niemand im Allgemeinen. Lokales und Indigenes Wissen gewinnen im Hinblick auf die Zukunftsfähigkeit der Erdbevölkerung immer mehr an Bedeutung. Dies umfasst vielfältiges Wissen um Umwelt, Umweltnutzung und -gestaltung, um Wirtschaftsweisen und Formen des Zusammenlebens von Menschen mit Menschen, mit Tieren, Pflanzen, Göttern, Ahnen, mythischen Wesen, in Ökosystemen, in physischen und spirituellen Gemeinschaften und nicht zuletzt das Leben im eigenen Körper. Die Alternativen umfassen nicht nur Wissen, sondern zeigen auch Zusammenhänge auf und geben Antworten auf Fragen nach dem Sinn von Leben und Zusammenleben.

Um diese vielfach in der Welt vorhandenen Vorstellungen, Ideen und Konzepte wahrzunehmen, sollte die hegemoniale westliche Epistemologie als Teil westlich kulturell geprägter und historisch gewachsener Wissenssysteme und eurozentrischer disziplinärer Konventionen aufgebrochen und relativiert und im globalen Dialog neu gedacht werden.

Dies erfordert eine neue Sensibilität und neue Denkweisen. Dazu gehört, Indigene Wissenspraktiken, wie Körper- und Menschenbild, Vorstellungsbildung, Religion, Geschichtsbild, Medizinsystem, Kunstpraxis, Naturbegriff, Wirtschaft und Umweltnutzung sowie soziales Zusammenleben, als globales Wissen anzuerkennen und mit Nachdruck in die Gesellschaft zu bringen. Diesem Vorhaben widmen sich die künstlerischen, wissenschaftlichen und aktivistischen Beiträge im Projekt *healing*.

Internationale Partner*innen aus Kunst, Wissenschaft, Medizin und Indigenen Gesellschaften präsentieren in Ausstellung und Publikation ihre persönlichen Geschichten und Strategien, wie sie Erfahrungen von Ungleichgewicht, Ungleichheit, Verletzungen oder einseitigen Dominanz- und Machtansprüchen bewältigen, Krisen auflösen, neue Gleichgewichte herstellen und Antworten für eine Zukunft im globalen Miteinander finden.

Die Autorin **Elena Bernabè** beschreibt in ihrem Gedicht *Nonna, come posso vivere questa quarantena?* (Großmutter, wie kann ich in dieser Quarantäne leben?) aus der Perspektive der weisen Großmutter, wie die Krise der Covid-19-Pandemie aktiv für einen Neuanfang genutzt werden kann. Der Künstler und Philosoph **Feliciano Pimentel Lana** entwirft die Text-Bildgeschichte *O Começo antes do Começo* (Der Anfang vor dem Anfang) einerseits als mythische Ursprungserzählung der Desâna, andererseits als ‚counter history‘, eine kritische Sicht Indigener auf Missionierung und koloniale Verhältnisse und somit Korrektiv zu gängigen Geschichtsschreibungen. Der Problematik der Umweltzerstörung von Wäldern und Meeren setzen Künstler*innen Vorstellungen und Konzepte von wechselseitigen Beziehungen oder transformativen Entitäten entgegen. Die Multimediakünstlerin **Roberta Carvalho** erschafft in ihrem Foto- und Videoprojekt *Symbiosis* eindrucksvolle Bilder der symbiotischen und symbolischen Beziehung zwischen Mensch und Natur. Der Maler **Roldán Pinedo** eröffnet mit seinem Werk *Solo Árboles* (Nur Bäume), großformatigen Gemälden von Regenwaldbäumen, einen Zugang zu Indigenen Vorstellungen von Bäumen als mächtige Hilfsgeister der Schamanen. In seinem poetischen Video *A Floresta em Transe* (Der Wald in Trance) verarbeitet der Künstler **Ayrson Heráclito** afro-brasilianische Vorstellungen von der engen Verbundenheit von Mensch und Wald und erinnert an in der Trance erfahrbare Heilungsmomente durch Verwandlung und Sakralität. Eine kritische Dokumentation des Konsumismus der Wegwerfgesellschaften entwirft der Multimediakünstler **Alejandro Durán** in seiner Umweltinstallation *Washed Up: Transforming a Trashed Landscape*, die das Ausmaß des an der Küste Mexikos angespülten internationalen Plastikmülls zeigt. Ausgangspunkt dieser Werke ist die Erkenntnis der Künstler*innen, dass die Gefährdung der Umwelt eine echte Krise darstellt und dass die Heilung der Natur unmittelbar mit persönlicher Heilung in Zusammenhang steht.

Persönliche Heilung finden viele in der Heilkraft der Natur. Das Aufsuchen von Kraftorten und die rituelle Verwendung von Pflanzen, Erde, Feuer, Rauch und Mineralien für Heilverfahren und -zeremonien sind weltweit verbreitete Vorstellungen. Auf der Suche nach Transformation und persönlicher Heilung begleitet der Filmemacher **Marco Del Fiol** in seiner Dokumentation *The Space in Between – Marina Abramović and Brazil* die Performance-Künstlerin auf ihrer Reise durch Brasilien. Aus diesen Erfahrungen entstehen auch **Marina Abramovićs** *Standing Structures for Human Use* aus der Serie *Transitory Objects for Human Use*. In einer

Reihe begehrter Stelen mit eingelassenen Quarzen setzt sie Elemente schamanischer Heilkunst zu neuen Ganzheiten zusammen. Auf dem Weg zu persönlicher Heilung bietet ihr Werk die Möglichkeit, sich mit der Kraft der Mineralien zu verbinden.

Im Zusammenhang mit Heilung und Wiederherstellung von Gleichgewicht spielt der **Schamanismus** eine zentrale Rolle. Mit ihren besonderen Fähigkeiten sind Schaman*innen in der Lage, zwischen den Welten der Menschen und spirituellen Wesen zu vermitteln, Reisen in außermenschliche Bereiche zu unternehmen und dort umfassendes Wissen für das Wohlergehen ihrer Gemeinschaften zu erlangen. Diese Themen werden auf Basis der Sammlung des Weltkulturen Museums in Installationen vermittelt. Erweitert wird dies durch den Film *Inti Wasi* (Haus der Sonne) des Ethnologen und Filmemachers **Magnus Døvingen** über die Neuausrichtung Indigener Heilverfahren in Ecuador. Die Licht-Klanginstallation *Sounds of Light* der Multimediakünstlerin **Naziha Mestaoui** überführt mit Hilfe moderner Technik schamanische Heilgesänge durch akustische Vibration in visuelle Bilder von Wellen und Mustern.

Der Fotograf **Michael O'Neill** wendet sich aus einer persönlichen gesundheitlichen Krise heraus der Praxis von Meditation und Yoga zu. Er inszeniert in seiner Serie *On Yoga. The Architecture of Peace* die körperlichen und spirituellen Praktiken der Gurus und Meister und fängt in seinen fotografischen Porträts den Moment ein, in dem Körper und Geist zusammentreffen. Die Künstlerin **La Vaughn Belle** entwirft in ihrem Werk *Cuts and Burns* eine Kritik an Sklaverei und Rassismus und befasst sich mit der Frage, wie (neo)koloniale Narrative Identität(en), Erinnerung(en) und Realität(en) in der Diaspora formen. In ihrem Werk verarbeitet sie persönliche und kollektive Traumata der Vergangenheit.

In dialogischer kuratorischer Zusammenarbeit werden die multimedialen künstlerischen, poetischen und philosophischen Beiträge, die auch Indigene Positionen beinhalten, durch ethnologische Perspektiven und Fragestellungen auf Basis der Sammlung des Weltkulturen Museums erweitert und im Sinne eines transkulturellen Ansatzes in Ausstellung und Publikation zu einer vielstimmigen Auseinandersetzung zusammengeführt. Wissen unterschiedlicher kultureller Prägung wird beispielhaft und gleichwertig präsentiert.

Zentraler Moment dieser Auseinandersetzung ist die Betonung Indigener Perspektiven und Kunstpraktiken, die sich vom historisch gewachsenen und westlich geprägten Dualismus von Mensch und Natur deutlich unterscheiden. Die Ausstellung unterbricht somit die eine wirkmächtige Globalisierungserzählung und setzt an ihre Stelle multiperspektivische Narrative und (Kunst-) Werke mit transformativer Kraft. Sie sensibilisiert für ein neues Verständnis von Mensch und Natur, eröffnet neue Sichtweisen auf *healing* als Prozess der Wiederherstellung vorangegangener kollektiver und persönlicher Ungleichgewichte, zeigt Alternativen für die Gestaltung eines sozialen und globalen Miteinanders und erinnert an die gemeinsame Verantwortung.

Indigene und andere außereuropäische Vorstellungen, die Heilung von Körper, Seele und Geist sowie das Wissen über die Umwelt und die Wirkung von energetischen und spirituellen Einflüssen gleichzeitig in den Blick nehmen, unterscheiden sich vermeintlich von klassischen Konzepten der westlichen Humanmedizin. Die Gegenüberstellungen von Medizinsystemen sind jedoch konstruiert. Zwischen den weltweit verbreiteten Heilsystemen und -verfahren findet bereits seit langer Zeit ein andauernder transkultureller Austausch von Ideen und Technologien statt. Migrationsbewegungen und Globalisierung führen dazu, dass mit den Menschen auch lokales Wissen und Weltbilder an verschiedenen Orten jeweils neu zusammenkommen. Im globalen Miteinander entstehen so immer wieder lokal neue Ausprägungen. Die urbane Gegenwart wird inzwischen selbstverständlich mit Wissen und Praktiken aus anderen Kulturen angereichert. Asiatische Philosophien, Yoga, Schamanismus und vieles mehr sind nun weit mehr als Projektionsflächen für westliche Sehnsüchte nach Heilung und innerer Erfüllung.

Um ein praktisches Verständnis für diese Prozesse zu bekommen, wurden **Karin Bervoets, Kerstin Klemann** und **Marion Marquardt**, drei in Frankfurt am Main in den Bereichen Yoga, Ayurveda und Chinesische Medizin Praktizierende zu einem interdisziplinären Austausch eingeladen. Das Weltkulturen Museum in Frankfurt ist ein Ort, der diese Art von dialogischen Begegnungen möglich macht. Themen waren die Heilsysteme Yoga, Ayurveda und Chinesische Medizin und deren zugrundeliegende Körper- und Menschenbilder. Im Austausch entstand eine angeregte Diskussion über den Begriff und die Vorstellungen von *healing*, in deren Verlauf auch die Unterscheidung zwischen behandeln (to cure) und heilen (to heal) sichtbar wurde. Nicht jede medizinische Behandlung führt zu Heilung. *Healing* bedeutet mehr als die Beseitigung von Symptomen. Es meint etwa gesteigertes Wohlbefinden, inneren Frieden, Stärkung der persönlichen Kraft und ein Gefühl der Verbundenheit mit allem Lebendigen.

Um den Begriff *healing* in seiner Vielstimmigkeit herzuleiten, werden sowohl die in Heilberufen Praktizierenden aus Frankfurt als auch die internationalen Künstler*innen sowie Aktivist*innen aus den Bereichen Menschenrechte und Umweltschutz gefragt, was *healing* für sie persönlich und ihre Arbeit bedeutet. Anstelle des verstorbenen Künstlers Feliciano Lana äußern sich der Indigene Repräsentant **Nildo Fontes** und die Ethnologin **Larissa Lacerda Menendez** zu dessen Person und Werk.

Die sehr persönlichen Antworten bestätigen die Annahme, *healing* als einen umfassenden Prozess aufzufassen, der einen gesunden Zustand von Körper und Geist und ein Leben in innerem und äußerem Gleichgewicht herstellt.

Die künstlerischen Inspirationen, aktivistischen Positionen und kuratorischen Kommentare werden durch eine Reihe von interdisziplinären Beiträgen internationaler wissenschaftlicher Autor*innen erweitert.

In *Die unruhige Ordnung der Dinge nach Feliciano Lana* fragen die Ethnolog*innen **Mona Suhrbier** und **Mark Münzel** nach der Bedeutung von Dingen im Werk des Desâna-Künstlers. In der dynamischen mythischen Vorstellungswelt unterliegen auch Hocker, Rassel, Boote und Schmuck vielfachen mythischen Verwandlungen. Die Autor*innen weisen darauf hin, dass Erzeugnisse aus Indigener Kultur weit über Dingliches oder Materielles hinaus gehen. Zum Verständnis von Lanas Werk fordern sie insbesondere westliche Betrachter*innen zum Blick hinter die Dinge auf.

Der Ethnologe **Wade Davis** würdigt in *A Thousand Shades of Green* (Tausend verschiedene Grüntöne) die immense biologische Vielfalt und Komplexität des Amazonasgebietes als schützenswert. Ausgehend von seinen Feldforschungen bei Barasana und Makuna, hebt er Indigenes Wissen und den mythisch inspirierten Plan zur Nutzung und Bewirtschaftung des Lands als intellektuellen Triumph hervor. In seinem Plädoyer für einen globalen Dialog fordert er den Erhalt Indigener Kulturen, da sie zu Wohlergehen und Zukunftsfähigkeit der Weltgemeinschaft beitragen.

Der Philosoph **Jens Soentgen** reflektiert in *Wasserwunder* an ausgewählten Beispielen die Bedeutung von heilendem Wasser in der europäischen Geschichte und Gegenwart. Er analysiert die chemischen Eigenschaften von Heilwässern, diskutiert den Begriff des Wunders und erörtert sowohl religiös-kulturell geprägte Vorstellungen als auch wissenschaftliche Standpunkte zur Heilwirkung von Wasser.

Am Beispiel der Cofán im Amazonasgebiet zeigt die Ethnologin **Margrit Jütte** in ihrem Beitrag *Chigas Sonnenhaar. Yagé-Schamanismus und Weltbild der Cofán (A'i)* eine Variante des Indigenen Schamanismus, der mit dem Konsum der psychoaktiven *Ayahuasca*-Pflanze (*Yagé* genannt) einhergeht und mit dessen Hilfe im Falle von Krankheit und anderen Störungen neues Gleichgewicht innerhalb der Gemeinschaft hergestellt wird. Sie beschäftigt sich auch mit den inzwischen weltweit auch außerhalb Indigener Gemeinschaften praktizierten Formen des *Ayahuasca* Gebrauchs.

Der Neurowissenschaftler **Clifford Saron** untersucht in *Einige historische Überlegungen zu Meditation, Heilung und Wissenschaft* die wissenschaftlich nachweisbare Wirkung von Meditation auf Körper und Geist. Die Langzeiterhebung *Shamatha Project* basiert auf einer Forschung unter der Leitung des Büros Seiner Heiligkeit des Dalai Lama und des Mind and Life Institute. Die positive Wirkung von Meditation auf verschiedene Aspekte des körperlichen, emotionalen und geistigen Wohlbefindens wurde darin wissenschaftlich nachgewiesen.

Die Medizinerin **Karin Bervoets** befragt in einem Gespräch **Volker Scheid**, einen führenden Experten für Chinesische Medizin in Europa, zu Geschichte, Gegenwart und Grundlagen der Chinesischen Medizin. Der Beitrag *Chinesische Medizin – Die Einheit von Kosmos und Mensch* thematisiert die ganzheitliche Praxis und den wechselseitigen Austausch zwischen westlicher und Chinesischer Medizin.

Die Ethnologin **Mona Suhrbier** berichtet in dem Beitrag *Die Rückkehr des Urgroßvaters* von der Repatriierung eines historischen Lederhemdes aus der Sammlung des Weltkulturen Museums an den Nachfolger des ursprünglichen Besitzers Chief Daniel Hollow Horn Bear. Die Rückgabe von kulturell bedeutsamen Objekten wird als Teil gesellschaftlicher Heilungsprozesse und als *healing* angesehen.

In *Die Emotionen der Yurok und Diabetes Mellitus in Nordkalifornien* zeigt die Ethnologin **Mariana K. Leal Ferreira** die Zusammenhänge zwischen (post)kolonialen Traumata und dem Krankheitsbild Diabetes auf. In Indigenen Gemeinschaften, die von historischen Traumata, Unterdrückung, Verlust und Armut geprägt sind, ist die Wahrscheinlichkeit daran zu erkranken, ungleich höher als im Rest der US-amerikanischen Gesellschaft.

Schließlich berichten die Aktivist*innen **Fenton Lutunatabua, Angeline Makore** und das Kollektiv **JustdiggIt**, die sich für Menschenrechte, Umwelt- und Klimaschutz einsetzen, von ihren Projekten und Zielen.

All diese interdisziplinären Perspektiven und sehr persönlichen Anregungen zum Thema wurden im Projekt *healing. Leben im Gleichgewicht* zusammengebracht. Die wissenschaftliche Reflektion und die persönlichen Erfahrungen der Beteiligten erweitern den Blick und das Verständnis von der Vielschichtigkeit der doch sehr individuell erlebten Prozesse von *healing*.

Die Frage, was *healing* bedeutet, kann nicht endgültig und für alle beantwortet werden. Festgestellt werden kann allerdings, dass Krisen allgegenwärtig sind, dass immer wieder neue Krisen entstehen, die jeweils neue Strategien zur Bewältigung erfordern. Voraussetzung dafür ist, die Krisen selbst und die Zusammenhänge ihrer Entstehung zu erkennen, um dann individuell oder kollektiv Lösungen zu finden. Denn Krisen bieten die Chance, Strukturen zu überdenken, neue Gleichgewichte herzustellen und eine gemeinsame Verantwortung zu übernehmen. Erforderlich ist dafür eine innere Haltung, zu der Überdenken und Neuausrichtung gehören. Dies impliziert auch Anerkennung, Achtung und Respekt gegenüber alternativen oder neuen Vorstellungen, Lebensstilen und Formen des Zusammenlebens sowie jedem und jeder einzelnen gegenüber. Aus diesem Respekt heraus würdigen wir die Leistungen von durch koloniale Kontinuitäten traumatisierten Gesellschaften, indem wir auch im Deutschen die Adjektive ‚Indigen‘ und ‚Schwarz‘ immer großschreiben.

Unser besonderer Dank geht an die im Projekt mitwirkenden Partner*innen für ihre persönlichen Geschichten, künstlerischen Werke und wissenschaftlichen Beiträge, in denen sie aus ihrer Sicht notwendige Möglichkeiten zur Überwindung von Krisen aufzeigen, die dann zu *healing* führen. Ihre Arbeiten sensibilisieren für die Wahrnehmung der vielfältigen, im europäischen Verständnis bisher weitgehend ausgeklammerten Möglichkeiten im Umgang mit dem Körper und im Zusammenleben mit der Umwelt. Sie eröffnen einen vielstimmigen Dialog für die Gestaltung des postkolonialen globalen Miteinanders und für ein gesundes Leben im Gleichgewicht.



Think Tank zu *healing. Leben im Gleichgewicht*
Mit Karin Bervoets, Kerstin Kleemann, Marion Marquardt, Alice Pawlik und Mona Suhrbier
Frankfurt am Main, Deutschland
Foto: Lea Steinkampf, 2021



Wie fühlt sich *healing* an?
Vorbereitungen zur Ausstellung
mit Designagentur alma
Frankfurt am Main, Deutschland
Foto: Designagentur alma, 2021



Vorbereitungen zur Ausstellung im Sammlungsdepot
Frankfurt am Main, Deutschland
Fotos: Mona Suhrbier, Sascha Svoboda, 2020/2021



WELTKULTUREN MUSEUM

BEGLEITPROGRAMM NOVEMBER

„healing. Leben im Gleichgewicht“

ÜBERBLICK

Mittwoch, 2. November, 17-18.30 Uhr

Leseclub am Weltkulturen Museum: „Dekolonisierung als Heilung?“
Mit Amelie Kleinhubbert (Kulturvermittlerin)

Mittwoch, 2. November, 18 Uhr

Künstlerführung
Mit Michael O'Neill

Donnerstag, 3. November, 18 Uhr

Künstlergespräch
Mit Marco Del Fiol

Freitag, 4. November, 18 Uhr

Künstlerführung
Mit Alejandro Durán und Harry Pinedo

Samstag, 5. November, 15 Uhr

Kuratorinnenführung
Mit Alice Pawlik (Kustodin Visuelle Anthropologie)

Sonntag, 6. November, 15 Uhr

Kuratorinnenführung
Mit Dr. Mona Suhrbier (Kustodin Amerikas)

Mittwoch, 9. November, 18 Uhr

Kuratorinnenführung
Mit Alice Pawlik (Kustodin Visuelle)

Samstag, 12. November, 15 Uhr

Kuratorinnenführung
Mit Dr. Mona Suhrbier (Kustodin Amerikas am Weltkulturen Museum)

Sonntag, 13. November, 15 Uhr

Öffentliche Führung
Mit Laura Heidemann (Wissenschaftliche Volontärin Amerikas,
Ausstellungsassistentin)

Mittwoch, 16. November, 18-19.30 Uhr

Einführung für Pädagog*innen
Mit Stephanie Endter (Leiterin Bildung und Vermittlung)

Samstag, 19. November, 15 Uhr

Öffentliche Führung

Mit Lea Sante (Kulturvermittlerin)

Sonntag, 20. November, 15-17 Uhr

Workshop für Familien mit Ausstellungsbesuch

„Junge Weltverbesser*innen“

Sonntag, 20. November, 15 Uhr

Mittwoch, 23. November, 18 Uhr

Öffentliche Führung

Mit Iris Loew (Kulturvermittlerin)

Samstag, 26. November 15 Uhr

Öffentliche Führung

Mit Talida Hölting (Kulturvermittlerin)

Samstag, 26. November, 15-17 Uhr

Saturday-Workshop für Familien mit Ausstellungsbesuch

„Verborgene Kräfte“

Sonntag, 27. November, 15 Uhr

Öffentliche Führung

Mit Berit Mohr (Kulturvermittlerin)

KURATORINNENFÜHRUNGEN

Samstag, 5. November, 15 Uhr mit Alice Pawlik (Kustodin Visuelle Anthropologie am Weltkulturen Museum)

Sonntag, 6. November, 15 Uhr mit Dr. Mona Suhrbier (Kustodin Amerikas am Weltkulturen Museum)

Mittwoch, 9. November, 18 Uhr mit Alice Pawlik (Kustodin Visuelle Anthropologie am Weltkulturen Museum)

Samstag, 12. November, 15 Uhr mit Dr. Mona Suhrbier (Kustodin Amerikas am Weltkulturen Museum)

Krisen sind allgegenwärtig. Lösungen oft schwer zu finden. Kann es ein Leben im Gleichgewicht geben? Die Kuratorinnen geben Einblick in die Inhalte der Ausstellung und ihre persönlichen Erfahrungen mit *healing* im Entstehungsprozess der Ausstellung.

7 Euro / ermäßigt 3,50 Euro. Kosten der Führung im Eintritt inklusive Weltkulturen Museum, Schaumainkai 29

KÜNSTLERFÜHRUNGEN

Mittwoch, 2. November, 18 Uhr

Führung in der Ausstellung „healing. Leben im Gleichgewicht“ mit dem Künstler Michael O’Neill und den Kuratorinnen

Michael O’Neill litt an gesundheitlichen Folgen eines medizinischen Eingriffs. Mit Hilfe von Meditation und Yoga konnte er seinen Körper vollständig regenerieren. Seither beschäftigt sich der US-amerikanische

Fotograf und Filmemacher mit der Geschichte, den Grundlagen und dem Wesen von Yoga.

In englischer Sprache.

7 Euro / ermäßigt 3,50 Euro. Kosten der Führung im Eintritt inklusive Weltkulturen Museum, Schaumainkai 29

Freitag, 4. November, 18 Uhr

Führung in der Ausstellung „healing. Leben im Gleichgewicht“ mit dem Künstler Alejandro Durán und Harry Pinedo und den Kuratorinnen

Der Multimediakünstler, Fotograf und Filmemacher Alejandro Durán aus Mexiko und New York dokumentiert in ästhetischer und zugleich beunruhigender Weise den internationalen Müll, der an Mexikos Karibikküste stetig angespült wird. Sein Werk schärft das Bewusstsein, das eigene Verhältnis zu Konsum und Abfall zu verändern.

Der Künstler Harry Pinedo aus Peru erschafft ebenso wie sein Vater Roldán Pinedo Werke mit spirituellen Hintergründen inspiriert aus dem schamanistischen Kontext.

In englischer Sprache.

7 Euro / ermäßigt 3,50 Euro. Kosten der Führung im Eintritt inklusive Weltkulturen Museum, Schaumainkai 29

VERANSTALTUNGEN

Mittwoch, 2. November, 17-18.30 Uhr

Leseclub am Weltkulturen Museum: „Dekolonisierung als Heilung?“

Mit Amelie Kleinhubbert (Kulturvermittlerin)

Begleitend zur Ausstellung „healing. Leben im Gleichgewicht“

Im Leseclub „Dekolonisierung als Heilung?“ werden gemeinsam Texte gelesen und diskutiert, die sich an Themen der Ausstellung „healing. Leben im Gleichgewicht“ orientieren. Koloniale Kontinuitäten im Alltag und der Umgang damit stehen im Mittelpunkt. Welche Rolle spielt Kolonialismus im Museum? Wie ist unsere Vorstellung von Natur kolonial geprägt? Was kann Heilung bedeuten?

Beim zweiten Treffen werden zeitgenössische Gedichte gelesen, in denen die Folgen des Kolonialismus und Möglichkeiten der Heilung thematisiert werden. Auch wer beim ersten Mal nicht dabei war, kann noch einsteigen! Die Literatur wird bei der Anmeldung bekannt gegeben.

Weiterer Termin: 7. Dezember

Für Erwachsene. Kostenlos

Weltkulturen Museum, Schaumainkai 29

Anmeldung per E-Mail unter weltkulturen.bildung@stadt-frankfurt.de erforderlich.

Donnerstag, 3. November, 18 Uhr

Künstlergespräch mit Marco Del Fiol

Begleitprogramm zur Ausstellung „healing. Leben im Gleichgewicht“

Der brasilianische Filmemacher Marco Del Fiol begleitete von 2012 bis 2015 die Reise der Künstlerin Marina Abramović durch Brasilien auf der Suche nach persönlicher Heilung und spiritueller Inspiration. Im Gespräch gibt er Einblicke hinter die Kulisse.

In englischer Sprache.

Der Film kann zuvor in der Ausstellung (Schaumainkai 29) gesehen werden: 11.30-13, 14-15.30 sowie 16-17.30 Uhr.

7 Euro, ermäßigt 3,50 Euro für Ausstellungsbesuch und Künstlergespräch, zu zahlen an der Museumskasse Schaumainkai 29. Eintritt nur für Künstlergespräch 5 Euro, ermäßigt 2,50 Euro am Schaumainkai 37.

Anmeldung über das Onlinebuchungssystem unter www.weltkulturenmuseum.de

Mittwoch, 16. November, 18-19.30 Uhr

Einführung für Pädagog*innen

„healing. Leben im Gleichgewicht“

Mit Stephanie Endter (Leiterin Bildung und Vermittlung)

Wie leben? Im eigenen Körper, mit der persönlichen und kollektiven Geschichte? Mit der Umwelt, der spirituellen Welt, im globalen Miteinander? Wie können Krisen überwunden – kann Gleichgewicht gefunden werden?

Bei einem Rundgang durch die Ausstellung „healing. Leben im Gleichgewicht“ erhalten Pädagog*innen eine Einführung in die Ausstellungsthemen und das hierfür kuratierte Vermittlungsprogramm. Für Pädagog*innen. Kostenlos.

Weltkulturen Museum, Schaumainkai 29

Anmeldung per E-Mail unter weltkulturen.bildung@stadt-frankfurt.de ist erforderlich.

Sonntag, 20. November 2022, 15-17 Uhr

Workshop für Familien mit Ausstellungsbesuch

„Junge Weltverbesser*innen“

Was macht die Welt zu einem besseren Ort? Ob das Kopftuch Smiley oder die Braille-Schrift – Kinder und Jugendliche haben schon immer auf Probleme und Lücken aufmerksam gemacht und sie mit findigen Ideen gefüllt. In diesem Workshop beschäftigen wir uns multimedial mit bekannten und unbekannten Weltverbesser*innen weltweit und entwickeln unsere eigenen Entwürfe und Ideen.

Für Familien mit Kindern ab 6 Jahren. 6 Euro pro Person.

Anmeldung über das Onlinebuchungssystem unter www.weltkulturenmuseum.de ist erforderlich.

Samstag, 26. November, 15-17 Uhr

Saturday-Workshop für Familien mit Ausstellungsbesuch

„Verborgene Kräfte“

Vieles was einen Baum stark und stabil macht bleibt uns oft verborgen. Mit welchen heilenden Kräften erneuern Bäume sich selbst und somit unseren Lebensraum? In der Ausstellung „healing. Leben im Gleichgewicht“ erforschen wir spielerisch, durch Zeichnungen und Malerei, unsere Verbindung zur Natur.

Für Familien mit Kindern ab 6 Jahren. Kostenlos.

Anmeldung per E-Mail unter weltkulturen.bildung@stadt-frankfurt.de ist erforderlich.

ÖFFENTLICHE FÜHRUNGEN

Sonntag, 13. November, 15 Uhr

Öffentliche Führung in der Ausstellung „healing. Leben im Gleichgewicht“

Mit Laura Heidemann (Wissenschaftliche Volontärin Amerikas, Ausstellungsassistentin)

Corona-Pandemie, Klimawandel, koloniale Wunden - Immer wieder geraten die Welt und ihre Bewohner*innen in unterschiedliche Krisen. Die damit einhergehende Suche nach Gleichgewicht verbindet die Menschen weltweit: Wie lassen sich Krisen überwinden? Und welche Wege führen zu *healing*?

Bei einem gemeinsamen Rundgang durch die Ausstellung erläutert Laura Heidemann *healing*-Prozesse, die sich hinter den ausgestellten Kunstwerken und Objekten verbergen.

7 Euro / ermäßigt 3,50 Euro. Kosten der Führung im Eintritt inklusive

Weltkulturen Museum, Schaumainkai 29

Weitere Termine für öffentliche Führungen:

Samstag, 19. November, 15 Uhr

Mit Lea Sante (Kulturvermittlerin)

Sonntag, 20. November, 15 Uhr

Mittwoch, 23. November, 18 Uhr

Mit Iris Loew (Kulturvermittlerin)

Samstag, 26. November 15 Uhr

Mit Talida Hölting (Kulturvermittlerin)

Sonntag, 27. November, 15 Uhr

Mit Berit Mohr (Kulturvermittlerin)

WELTKULTUREN MUSEUM

LEITBILD

Das Weltkulturen Museum ist ein ethnologisches Museum, das sich der interdisziplinären Zusammenarbeit verpflichtet hat. Es arbeitet an der Schnittstelle von Ethnologie und Kunst.

Als Museum der Stadt Frankfurt verbindet es das Lokale mit dem Globalen. Es steht im aktiven internationalen Austausch mit Partner*innen aus Indigenen Kulturen und nicht-europäischen Gesellschaften.

Als Forum für transkulturellen Austausch fördern wir die Vielfalt der Weltbilder, Geschichtsschreibungen, Religionen, Ästhetiken und deren Akzeptanz und Wertschätzung.

Wir verpflichten uns zu Erhalt, Pflege und Erforschung der Sammlungen im Dialog mit ihren Urhebergemeinschaften, mit Künstler*innen und Wissenschaftler*innen. Ein wichtiges Ziel ist die Provenienzforschung und kritische Aufarbeitung kolonialer Kontexte.

Das Weltkulturen Museum richtet sich gegen jede Art von Ausgrenzung und Stigmatisierung und will zu Prozessen der Dekolonisierung beitragen.

Als Team realisieren wir unsere Projekte gemeinsam und wertschätzen die Wünsche und Bedürfnisse der Besucher*innen.

WELTKULTUREN MUSEUM

NUTZUNGSBEDINGUNGEN FÜR PRESSEFOTOS UND FILMMATERIAL Verbindliche Konditionen

AUSSTELLUNG

„healing. Leben im Gleichgewicht“

2. November 2022 bis 3. September 2023

Das Weltkulturen Museum der Stadt Frankfurt stellt digitale Medien zur kostenlosen Nutzung zur Verfügung, die ausschließlich für redaktionelle Zwecke, Pressemitteilungen oder publizistische Beiträge im Zusammenhang mit inhaltlichen Bezügen zum Weltkulturen Museum zu verwenden sind.

Das Material bleibt Eigentum des Weltkulturen Museums. Es wird lediglich ein einfaches Nutzungsrecht honorarfrei eingeräumt. Dieses schließt unter anderem eine kommerzielle/werbliche Nutzung oder eine Bildvermarktung durch Dritte aus.

Bei Veröffentlichung des Materials ist das Weltkulturen Museum als Quelle zu nennen. In der Legende tritt das digitale Material zusätzlich mit der korrekten Herkunftsangabe in Erscheinung.

Von jeder Veröffentlichung ist das Weltkulturen Museum mit einem Beleg oder bei Veröffentlichungen im Internet in Form eines Links in Kenntnis zu setzen. Die Nutzungsrechte gelten nur für die einmalige Verwendung. Die Herstellung von Vervielfältigungen, sowie die elektronische Speicherung für Archivzwecke und die Weitergabe an Dritte sind untersagt.

Nutzer*innen sind zur Beachtung der publizistischen Grundsätze des Deutschen Presserates verpflichtet. Für eine Verletzung des allgemeinen Persönlichkeitsrechts oder des Urheberrechts übernimmt das Weltkulturen Museum keine Haftung. Bei Verletzung solcher Rechte ist allein den Nutzer*innen etwaigen Dritten gegenüber Schadensersatzpflichtig. Darüber hinaus ist der/die Nutzer*in in solchen Fällen verpflichtet, das Weltkulturen Museum von etwaigen Ansprüchen Dritter freizustellen und die angemessenen Kosten einer etwaigen Rechtsverteidigung zu ersetzen. Das Weltkulturen Museum haftet auch nicht für Ansprüche und Schadensersatzforderungen, die sich aus der Verwendung des überlassenen Film- und Bildmaterials ergeben sollten. Der/die Nutzer*in trägt in jedem Fall die volle Verantwortung selbst.

Die honorarfreie Verwendung beinhaltet ausschließlich das Nutzungsrecht am filmischen/fotografischen Urheberrecht. Das gilt

insbesondere für Filmsequenzen/Bildvorlagen, die vom Inhalt her einem weiteren Urheberrechtsschutz unterliegen (z. B. Werke der Bildenden und Darstellenden Kunst). Eine Ablösung weiterer Urheberrechte sowie die Einholung von Veröffentlichungsgenehmigungen liegen in der Verantwortung der Nutzer*innen.

Der Download von Dateien erfolgt auf eigene Gefahr. Das Weltkulturen Museum haftet nicht für Schäden, die aus der Installation oder der Nutzung von heruntergeladenen Dateien erfolgen.